

Thema: Gottes Geist – ein Geschenk

Nach einem Konzert eines niedersächsischen Liedermachers in einer bayrischen Stadt fragte ein waschechter Bayer: „Könens dös Lied von den Kirchenbänken amol spielen? Der Sänger antwortete: Das Lied spiele ich nicht in a-moll, sondern in G-Dur!.

St. Exupery, der Macher vom kleinen Prinzen sagte einmal: Die Sprache ist die Quelle der Missverständ-nisse. Gehen sie mal nach Niederbayern und versuchen sie das Gespräch von Einheimischen zu verfolgen – das Gleiche im Erzgebirge. Was bin ich froh, dass in Solingen nur noch selten so richtiger Dialekt gesprochen wird. Es wäre mein Aus. Nix verstehen!

Warum gibt es überhaupt unterschiedliche Sprachen? Warum gibt es bayrisch, hessisch, kölsch – warum chinesisch, indonesisch - zum Glück konnte unser Besuch aus Indonesien Englisch. Die Bibel hat dazu eine Geschichte in 1. Mose 11. Die Menschen wollten einen Turm bauen bis zum Himmel. Sie wollten sich damit einen Namen machen. Sie wollten unabhängig sein – unabhängig von Gott! Doch Gott hatte was dagegen: „Wir werden hinuntersteigen und dafür sorgen, dass sie alle in verschiedenen Sprachen reden. Dann wird keiner mehr den anderen verstehen!«

So zerstreute der HERR die Menschen von diesem Ort über die ganze Erde; den Bau der Stadt mussten sie abbrechen. Darum wird die Stadt Babylon (»Verwirrung«) genannt, weil Gott die Sprache der Menschheit verwirrte.

Die Menschen verstreut in alle Lande verstehen sich nicht mehr. Auch wenn man sich in internationalen Unternehmen sprachlich auf Englisch einigen kann, die Kommunikation ist schwierig, weil wir unterschiedlich ticken. Z.B.: Deutsche loben »ziemlich allgemein« aber sie können sehr exakt und direkt kritisieren.

Das war ne schöne Predigt, aber das nächste Mal müssen sie gucken, dass auch ihr Beffchen richtig sitzt, das war doch recht störend.

Einem japanischen Prediger gegenüber wäre das absolut despektierlich. Er würde sich - im Gegensatz zu mir - in Grund und Boden schämen. Seine Ehre wäre verletzt. So was tut man auch nicht. Vor allem kritisieren sich Japaner nie vor anderen Leuten.

Laut Bibel, fing alles damit an, dass wir uns einen Namen machen wollten.

Und die Urgeschichte von Babel will deutlich machen: wo immer sich Menschen einen Namen machen wollen, um unabhängig von Gott zu werden, tritt nicht nur die Verwirrung im eigenen Leben ein, sondern auch untereinander. Man versteht sich nicht mehr.

Doch dann kam ja dieses Pfingstwunder.

Wir haben es eben in der Lesung gehört:

So wurden sie alle mit dem Heiligen Geist erfüllt und fingen an, in fremden Sprachen zu reden. Auf einmal konnten die Leute aus den fremden Ländern die Jünger in ihrer Muttersprache verstehen – sozusagen direkte Simultanübersetzung im Hirn – wer weiß, ob wir bald Dank KI (künstlicher Intelligenz) so ein Sprachimplantat eingepflanzt bekommen, so dass wir automatisch jeden verstehen, auch wenn wir die Sprache gar nicht gelernt haben.

Oder ich stell mir also vor: egal in welches Land ich reisen würde – also z.B. China oder Bayern, um dort zu predigen, ich würde in deren Sprache predigen, ohne sie vorher gelernt zu haben. Irre, aber so ungefähr war das damals – noch ganz ohne KI

Der Turmbau zu Babel brachte die Menschen auseinander. Pfingsten bringt die Menschen zueinander. Und wer ist daran schuld – eben der Heilige Geist! Um den geht es ja an Pfingsten.

Christen haben den Geist Gottes empfangen. Damals sehr spektakulär mit heftigem Brausen, Feuerflammen und inspirierte Spracherkennungssoftware.

Doch was ist heute? Was ist mit uns? Muss man ähnliches erlebt haben wie die Leute damals, um sagen zu können: ich habe den Heiligen Geist?

So das war die Einleitung und das waren die Fragen. Nun kommt der Predigttext für heute morgen:

1. Korinther 2, 12-16:

12Wir haben aber nicht den Geist dieser Welt empfangen, sondern den Geist, den Gott selbst uns schickt. Dadurch können wir erkennen, was Gott uns geschenkt hat.

13Davon reden wir nicht in Worten, wie sie die menschliche Weisheit lehrt. Sondern wir reden in Worten, die der Geist Gottes lehrt. Was der Geist Gottes bewirkt, das erklären wir so, wie er selbst es uns eingibt.

14Ein Mensch, der Gottes Geist nicht hat, nimmt nichts an, was vom Geist Gottes kommt. Er hält es für eine Dummheit und kann damit nichts anfangen. Denn nur mithilfe des Heiligen Geistes kann es richtig eingeschätzt werden. 15Aber ein Mensch, der Gottes Geist hat, kann das alles richtig einschätzen. Dabei kann sich kein anderer ein Urteil über ihn anmaßen. 16Denn: "Wer kennt die Gedanken des Herrn und wäre in der Lage, ihn zu beraten?" Aber wir haben Gedanken, die von Christus kommen!

Die wichtigste Aussage des Textes gleich am Anfang:

Das müssen sie mitnehmen:

Christen haben den Geist Gottes geschenkt bekommen!!

Wenn wir eben gesungen haben: O komm du Geist der Wahrheit und kehre bei uns ein.... Dann ist das eigentlich nicht so ganz richtig. Denn, wir haben ja schon den Geist Gottes geschenkt bekommen. Wenn wir an Jesus Christus glauben und an das Heil, das damit verbunden ist, dann haben wir den HG, sonst könnten wir gar nicht glauben.

Und dennoch ist es nicht verkehrt, dies öfters zu singen und zu beten: O komm du Geist der Wahrheit oder später werde ich singen: O heiliger Geist kehre bei uns ein.

Kehr bei uns ein: sprich mach uns immer wieder bewusst, dass wir dich als HG haben, mach uns bewusst, was Gott uns geschenkt hat: Lass es in unseren Kopf und von da in unsere Hände gehen, damit sich der Heilige Geist auch in unserem Leben auswirken kann.

Hier steht nun:

„Wir haben nicht den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott empfangen“; „wir können wissen, was uns von Gott geschenkt ist“; „wir reden mit Worten, die der Geist lehrt“; „wir haben Christi Sinn“.

Kritiker könnten jetzt sagen: Paulus, du nimmst aber den Mund ganz schön voll. Was für eine Breitseite an Selbstbewusstsein! Paulus, du bist höchst unbescheiden, vollmundig und arrogant –

Typisch_ die Christen meinen, sie wären was Besseres.

Vielleicht hilft es aber, Paulus etwas vom Verdacht der Arroganz zu befreien, wenn wir mal den Zusammenhang uns anschauen.

Die Christen steckten damals noch in den Kinderschuhen; die Kirche war eine höchst wackelige Angelegenheit, was ihren Organisationsgrad und ihre Einheit betrifft. Es gab noch kein Neues Testament, kein verbindliches Glaubensbekenntnis, alles musste erst aufgebaut werden. Und natürlich gab es viele Irrlehren, die die Gemeinden damals verunsicherten.

Paulus hatte die ersten Gemeinden außerhalb Israels gegründet. Und nun versucht er durch seine Besuche und Briefe die Gemeinden in ihrem Aufbau zu unterstützen.

Speziell in der Gemeinde Korinths war der Bär los: da gab es zum einen deftigen Streit verschiedener Parteien.

Die Reichen setzen sich über die Armen hinweg; Und schließlich: da treten sogenannte „Pneumatiker“ als Irrlehrer auf: Das waren Christen, die für sich in Anspruch nehmen, gleichsam ein Monopol auf den Heiligen Geist zu haben.

Diese Leute machen eine Menge her: sie feiern Gottesdienste – da geht's so richtig die Post ab:

So fetzige Musik – also noch stärker als bei Sister Act... oder wie gestern bei Prinz Harry und seiner Megan (stand by me) die redeten in Zungen und es gab ekstatische Phänomene angeblich spektakuläre Heilungen – da war Bewegung drin.

- Also nicht so langweilig wie in volkshkirchlichen Gottesdiensten im Deutschland des beginnenden 3. Jahrtausends.

Alle sitzen gesittet in ihren Bänken – nun ist das bei uns sowieso schwierig, sich von den engen Bänken zu erheben und in Tanzstimmung zu kommen.

Und dann immer diese uralten Texte, die keiner von selbst versteht. Ist das Ganze wirkt reichlich intellektuell und verkopft? Wo bleibt das Erlebnis, die Stimmung, die Party?

Manche verlassen deshalb die Landeskirche und suchen die Events auf, wo wirklich die Post abgeht – wie damals in Korinth.

Muss man das jetzt aber kopieren? Wohl eher nicht! Klar, ich kann mir schon vorstellen kann, dass es bei uns auch etwas lebendiger, fröhlicher, im besten Sinne: „geistvoller“ zugehen könnte.

Doch Paulus betont, es geht nicht um eine äußere stimmungsvollere Form, um spektakuläre Erfahrungen im Gottesdienst oder um mehr Show. Ja, er warnt geradezu vor einem Missverständnis:

Der HG ist nicht dafür da, um dich religiös besoffen zu machen, sondern Gott hat euch den HG geschenkt, um euch im Alltag des Glaubens zu leiten, zu trösten, euch zu stärken.

Die Pneumatiker in Korinth dachten nicht nur, sie hätten den Geist Gottes, sondern sie wären Geist Gottes. Sie hätten das Göttliche schon als natürliche Anlage in sich. Man muss sie nur richtig entwickeln, so wie man eine musikalische Begabung durch ordentliches Üben zur Geltung bringt. Und derjenige, der viele solcher Begabungen vorweisen kann, der ist besonders angesehen.

Das ganze Streben nach „höherer Geistlichkeit“ wurde eine einzige fromme Leistung. Mehr Leistung mehr Ansehen. Und gerade damit wurde es eine menschliche Leistung und kein göttliches Geschenk

Nach unseren menschlichen Maßstäben: je höher und je mehr, desto besser, so beurteilte man auch: je mehr ekstatische Höhenerfahrungen, je mehr Geisteserfahrungen, desto angesehener.

Der Glaube im Alltag, die Anfechtungen angesichts des Leids, der Krankheit, und das alltäglich Menschliche – galt für sie als minderwertig – konnte man vergessen.

Und so vernachlässigten sie die Nächstenliebe, das Achten auf den Schwachen und die tätige Fürsorge für andere.

So gehört, liebe Gemeinde, sind die Worte des Paulus eben nicht arrogant; sie helfen uns vielmehr zu unterscheiden:

Geht es bei uns darum, ob wir ja nach äußeren allzu menschlichen Maßstäben ja nur emotional auf unsere Kosten kommen oder sind wir offen für das, was sein Heiliger Geist in unserem Alltagsleben schenken möchte, wie er mit uns die Welt verändern möchte.

(Wenn ihr so den Geist Gottes wirken lasst, dann braucht ihr keine Angst zu haben, wenn euch der Wind ins Gesicht weht!)

Das ist das erste: Der HG hilft uns zu unterscheiden

Und 2. Er hilft uns zu entdecken, worin wir wirklich Gott erkennen: wir erkennen Gott nur in dem, was Jesus Christus für uns getan hat, was er uns in ihm geschenkt hat. In seiner Menschwerdung, in Kreuz und Auferstehung, in seinem Heil.

Dir Pneumatiker strebten eine Gotteserkenntnis an, die ohne Jesus und sein Heil auskommt.

Und man kann das auch nachvollziehen – denn der Kern des christlichen Glaubens bleibt für den natürlichen Verstand eine Torheit – eine Dummheit.

Wieso sollte sich ein allmächtiger Gott Mensch werden, sich in die Hände von Menschen begeben – sich ohnmächtig an Kreuz nageln lassen?

Oder wie in unserem Einkehrkurs die Frage aufkam: Was soll daran so besonders gewesen sein, dass Jesus am Kreuz starb, wenn er doch sowieso wieder nach drei Tagen auferstand?

Oder eine andere Frage: warum sollte ein Vater seinen verlorenen Sohn wiederaufnehmen, wenn dieser ihm so sehr den Rücken gekehrt hat – ohne Wiedergutmachung – anders gesprochen:

Wieso gibt es das Heil allein aus Gnade!

Das passt doch nicht zu unserer vernünftigen – leistungsorientierten Welt.

Und hier heißt es: ohne den Geist Gottes versteh ich genau das nicht! Es widerspricht dem Denken der damaligen religiösen Welt wie auch dem Denken unserer säkularen Welt heute.

Ohne den Geist Gottes versteh ich die Gnade Gottes nicht. Ohne den HG bin ich nicht bereit, mich in die Arme des Vaters nehmen zu lassen, mir seine Liebe gefallen zu lassen, zu glauben und zu vertrauen, dass der Schöpfer des ganzen Universums mich persönlich in Herz schließt und mir täglich zuspricht: Du bist mein geliebtes Kind.

Die Erkenntnis vom Vater geliebt zu sein, ist ein Geschenk – sie ist nicht in ein mathematisches Koordinatensystem zu fassen.

So wie das wichtigste im Leben übrigens ein Geschenk ist.

Für meine Frau und mich war das größte Geschenk im Leben unser Sohn – mathematisch- vernünftig gesehen – war es höchst unwahrscheinlich, dass ich ein Kind zeugen könnte – Gott hat uns Benedikt geschenkt – Benedikt – der gesegnete – der uns gut zugesprochene! Ein Geschenk. Ein Wunder-

Übrigens auch Liebe ist immer Geschenk – nie Verdienst – kaum mit der Vernunft ganz zu erfassen.

Und so ist es mit dem Glauben, dem Vertrauen, der Liebe zu Gott – Geschenk – man kann ihn nicht machen, nicht produzieren – schon gar nicht erzwingen, man kann nur dafür beten.

Schließlich das 3. Der HG hilft uns gewiss zu sein.

Nun lebe ich ja aber in dieser Welt, die mir und meiner Vernunft augenscheinlich immer wieder deutlich machen will: da ist kein Gott. Da ist das viele Leid, da ist Krankheit – da ist der viel zu frühe Tod – oder da ist mein Versagen – meine Schwachheit – meine Zweifel.

Der HG ist mir geschenkt und dennoch ist da ja immer noch der alte Adam-. Ich lebe ja noch hier mit ihm auf der Erde – und ich bin nicht – wie die Pneumatiker dachten schon halb im Himmel.

Pfingsten ist das Fest das Gewissheit schenkt: egal was du denkst, was du fühlst, ob du gerade zweifelst oder besonders stark glaubst – egal ob du gut drauf bist oder zu Tode betrübt- ganz gleich ob du mich mit frohem Herzen zujubeln kannst oder dir zum Heulen und zum Klagen zumute ist: Sei gewiss: Ich bin für dich. Du bist und bleibst mein geliebtes Kind. Nichts – aber auch gar nichts kann dich von meiner Liebe trennen.

Und Gott hatte eine tolle Idee, als er dem HG das Abendmahl als Gewissmacher-Verstärkung mitgegeben hat. So gewiss du gleich das Brot und den Traubensaft zu dir nimmst – so gewiss du das im Mund schmeckst – egal wie es schmeckt – so gewiss bin ich für dich und zwar für immer. Glaub mir das.